



## Neustart der vatikanischen Medienarbeit

Seit dem 17. Dezember arbeiten erste Teile des früheren Radio Vatikan unter dem neuen Organisationsnamen Vatican News. Demgemäß wird man jetzt vom alten deutschen Auftritt <http://de.radiovaticana.va> zu <http://www.vaticannews.va/de.html> umgeleitet. Die Probleme des als „beta version“ bezeichneten Auftritts und die bisher veröffentlichten Meldungen lassen noch eine technische und inhaltliche Weiterentwicklung erwarten/erhoffen. Kein gutes Öffentlichkeitsbild machte die Koinzidenz des Neustarts mit dem Geburtstag von Papst Franziskus I. („Geburtstagsgeschenk“).

Die neue multimediale Nachrichtenagentur ist, so die Selbstdarstellung bei <http://www.vaticannews.va/de/ueberuns.html>, „das Ergebnis eines gemeinsamen Weges, der am 27. Juni 2015 mit dem Motu Proprio [Papstschreiben aus eigener Initiative, HJB] von Papst Franziskus seinen Anfang nimmt. In diesem verfügte der Papst nämlich die Einrichtung eines neuen Dikasteriums der Römischen Kurie: des Sekretariats für die Kommunikation, das in Zukunft für die Informationspolitik des Heiligen Stuhls verantwortlich zeichnet.“ Die Neugründung wird sehr verschieden gesehen: Befürwortern gilt sie als einzige Möglichkeit, Verkrustungen und veraltete Zugänge zur Medienwelt aufzubrechen und die vatikanische Öffentlichkeitsarbeit zukunftsfruchtig aufzustellen. Andere befürchten die vorschnelle Aufgabe von Marken (Radio Vatikan, Osservatore Romano) und eine Zentralisierung der Arbeit auf Papst und Kurie. Das lässt sich ja auch aus dem Zitat der aktuellen Selbstdarstellung herauslesen:

**Bild oben:** Empfangsbestätigung von Radio Vatikan (2009).

Der Papst hat „verfügt“, nachgeordnete Personen setzen seine Vorstellungen für die „Informationspolitik“ um. „In vier thematischen Bereichen wird über die Aktivitäten des Papstes, des Heiligen Stuhls, der Lokalkirchen [=von den Bischöfen geleitete Diözesen, nicht wie im Protestantismus lokale Gemeinde] und Begebenheiten aus der Weltkirche informiert. Eine Großredaktion, die zu Beginn aus sechs Sprachabteilungen besteht (Italienisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Portugiesisch) und in die nach und nach auch die übrigen 33 Redaktionen eingebunden werden, will nicht nur informieren, sondern auch eine Verständnishilfe im Licht des Evangeliums anbieten.“ Im Bezug auf Radio Vatikan dürfen zwei Faktoren nicht übersehen werden: Zum einen war der Sender trotz des Engagements von Ordensmitgliedern ein erheblicher Kostenfaktor im Vatikan-Budget, zum anderen bedeutete die Kurz- und Mittelwellenstation in Santa Maria di Galeria durch das Dauerthema „Elektromog“ eine permanente Imageschädigung in Italien. Einen Zeitplan, bis alle 40 bisher bestehenden Sprachangebote von Radio Vatikan ins neue Unternehmen integriert sind, gibt es offenbar nicht. Ebenso ist unklar, wie etwa der Osservatore Romano am Ende aussehen wird.

Interimistisch zeichnet Dario Edoardo Viganò, Präfekt des Sekretariats für die Kommunikation des Heiligen Stuhls, für die Generalien der neuen Medieneinrichtung verantwortlich. Bernd Hagenkord SJ, der seit 2009 den deutschsprachigen Dienst von Radio Vatikan leitete, gehört als einer der Chefs vom Dienst zum Führungskern des neuen Projekts. Es bleibt abzuwarten, wie

viel „DNA“ der deutschsprachigen Tradition von Radio Vatikan in die neue Organisation eingefügt wird. In den drei Jahrzehnten unter Eberhard von Gemmingen SJ hatte sich die deutsche Redaktion den Ruf erarbeitet, nicht nur „Stimme des Papstes“ zu sein, sondern „Stimme des Papstes und der Weltkirche“. Die bisherige deutsche Redaktion arbeitet unter dem neuen Dach weiter. Die Leitung der deutschsprachigen Nachrichten hat Stefan von Kempis (mit Unterbrechungen seit 1989 bei Radio Vatikan). Weitere Redaktionsmitglieder sind Gudrun Sailer (seit 2003 dabei), Mario Galgano (seit 2006), Anne Preckel (seit 2009), Christine Seuss (seit 2010) und Aldo Parmeggiani (emeritus). (<http://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2017-12/das-team-von-vatican-news-deutsch.html>) Die deutsche Redaktion war ohnehin schon seit Jahren nicht mehr auf ihren klassischen Verbreitungswegen „radio-aktiv“ und wesentlich auf das Internet und Übernahmepartner angewiesen: 2010 wurden die Mittelwellensendungen aufgegeben, 2012 die Kurzwellen.

Nachdem es viele Unklarheiten über die Feiertagssendungen gab, wurde in der ersten Januarwoche ein Monitoringprojekt zu den noch bestehenden Sendungen durchgeführt. Zunächst ist es bereits eine Nachricht, dass es immer noch Kurzwellensendungen gab. Dabei waren sowohl reguläre Sendungen wie auch liturgische Sendungen etwa zu Epiphanias (6. Januar) zu beobachten. Während in beobachteten englischen Sendungen tatsächlich das Stichwort „Vatican News“ fiel, blieb es bei vielen anderen Sprachen bei der klassischen Ansage „Laudetur Jesus Christus [Gelobt sei Jesus Christus.] [...] Radio Vatikan“. In Französisch und Portugiesisch gab es teils sehr langatmige Adaptionen von Katechesen (Lehrauslegungen) des Papstes (Modell: Stimme des Papstes); in Französisch und Englisch gab es aber auch Bischofsstimmen aus der Weltkirche (z. B. sehr obrigkeitkritische Äußerungen eines kongolesischen Bischofs, Andacht eines kanadischen Bischofs) (Modell: Stimme der Weltkirche eben in Gestalt der Bischöfe).

Manche Beobachter schätzen, dass der verbliebene Kurzwellenbetrieb in Santa Maria di Galeria im Lauf des Jahres 2018 abgewickelt wird. Bei einer an sich naheliegenden Schließung werden einige andere Nutzer wie die Voice of America, aber auch NGOs neue Sendemöglichkeiten finden. Ob die damit zum Beispiel angesprochenen Sudan-Sendungen dann durch eine rückwärtige Keule noch eine sekundäre Abdeckung der mitteleuropäischen Kurzwellenhörerschaft haben, ist dann allerdings dahingestellt.

Dr. Hansjörg Biener